©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker naturwiss. Mitt.	14	S. 139–156	10 Abb.	Osnabrück, Okt. 1988

Ergänzungen zur *Rubus*-Flora in Nordwestdeutschland

mit 10 Abbildungen

Heinrich E. Weber*

Abstract: In connection with a revision of the *Rubus* flora of Central Europe five new *Rubus* species are described for Northwestern Germany: *Rubus hastiferus* H. E. WEBER (sect. Rubus ser. Micantes), *R. hirsutior* FITSCHEN ex H. E. WEBER (= *R. pallidus* subsp. *hirsutior* FITSCHEN 1914, nom. prov. – Sect. Rubus ser. Radulae), *R. contractipes* H. E. WEBER, *R. rhytidophyllus* H. E. WEBER (both sect. Corylifolii ser. Subsilvatici) and *R. visurgianus* H. E. WEBER (sect. Corylifolii ser. Subcanescentes). The new species are often frequent in Lower Saxony, partly they occur also in Westfalia and Hessen.

Kurzfassung: Im Zusammenhang mit einer Revision der *Rubus*–Flora von Mitteleuropa werden fünf neue *Rubus*–Arten beschrieben: *Rubus hastiferus* H. E. WEBER (sect. Rubus ser. Micantes), *R. hirsutior* FITSCHEN ex H. E. WEBER (= *R. pallidus* subsp. *hirsutior* FITSCHEN 1914, nom. prov. – Sect. Rubus ser. Radulae), *R. contractipes* H. E. WEBER, *R. rhytidophyllus* H. E. WEBER (beide sect. Corylifolii ser. Subsilvatici) sowie *R. visurgianus* H. E. WEBER (sect. Corylifolii ser. Subcanescentes). Die Arten sind gebietsweise häufig in Niedersachsen und kommen teilweise auch in Westfalen und Hessen vor.

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit der taxonomischen Revision und chorologischen Erforschung der Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) in Nord– und Mitteleuropa werden bei planmäßigen Kartierungen der Brombeerflora immer noch unbeschriebene Sippen gefunden, die wegen ihrer Verbreitung und Häufigkeit taxonomisches Interesse verdienen. Das gilt insbesondere für die Vertreter der Sektion Corylifolii, denen in früherer Zeit vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Da von früheren Autoren innerhalb Mitteleuropas bereits eine Unzahl von *Rubus*-„Arten" aufgestellt wurde, erscheint grundsätzlich größte Zurückhaltung geboten, diese Menge noch zu vermehren. Vielmehr besteht eine wichtige Aufgabe darin, die große Zahl überflüssiger Namen und wertloser Taxa durch das Studium der Originalbelege und der Verbreitung der einzelnen Sippen auf das zur Benennung der tatsächlichen Arten notwendige Maß zu reduzieren. So konnten im Rahmen neuerer Revisionen Hunderte von Namen als Synonyme oder als Benennungen für systematisch bedeutungslose Taxa (gewöhnliche Modifikationen, individuelle oder lokale Morphotypen) erkannt und eliminiert werden (WEBER 1981, 1985, 1986, 1987). Umgekehrt ergibt sich aber dennoch die Notwendigkeit, vergleichsweise wenige, bislang übersehene oder nicht gültig beschriebene Sippen, deren Bedeutung erst jetzt ermittelt wurde, als neue Arten aufzustellen.

* Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Universität Osnabrück, Abt. Vechta, Driverstraße 22, D–2848 Vechta.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Teilweise war die Eigenständigkeit dieser Sippen bereits früher, vor allem im Rahmen der Bearbeitung der *Rubus*–Flora von Westfalen und des Raumes Osnabrück (WEBER 1985) erkannt worden, doch wurden sie zunächst nicht als als neue Arten betrachtet, weil nur wenige Fundpunkte oder lokale Nachweise dieser Pflanzen bekannt waren. Im Zusammenhang mit der planmäßigen Kartierung der Gattung *Rubus* in Niedersachsen konnten inzwischen jedoch zahlreiche weitere Wuchsorte dieser Sippen und ihre zumindest regional bedeutende Verbreitung nachgewiesen werden.

2 Zur Methode

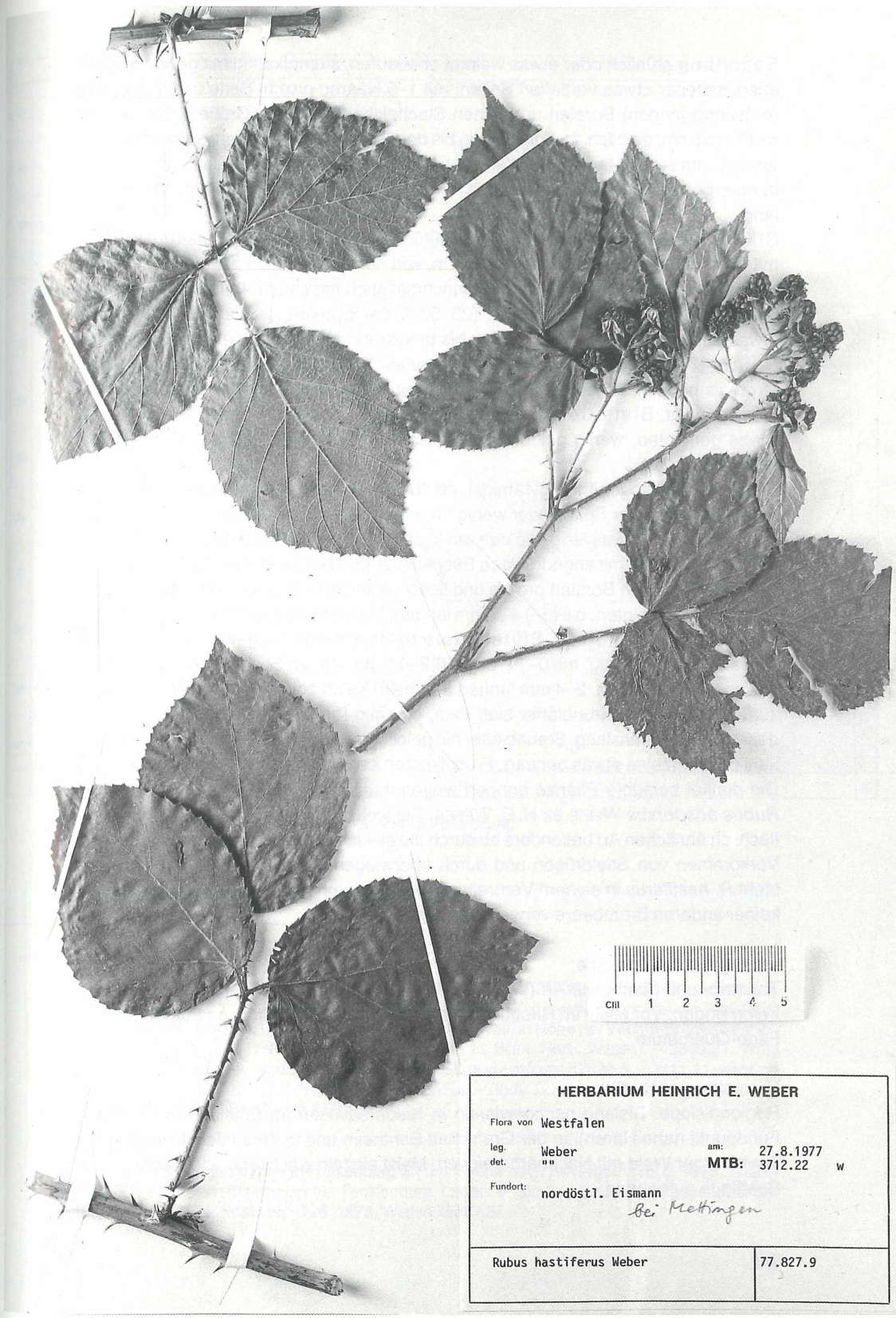
Die Untersuchung basiert im wesentlichen auf Geländebeobachtungen im Zusammenhang mit Rasterkartierungen der *Rubus*–Flora in Westfalen (WEBER 1985) und Niedersachsen. Der ostniedersächsische Raum wurde dabei vor allem von ANFRED PEDERSEN, Vordingborg (Dänemark), kartiert, und der Verfasser verdankt Herrn PEDERSEN zahlreiche Herbarbelege und Fundortsangaben aus diesem Gebiet.
Bei den Fundorten ist der Viertelquadrant der Amtlichen Topographischen Karte 1:25000 (Meßtischblatt), bei den Typuslokalitäten gegebenenfalls noch eine feinere durch Quadrierung gewonnene Einteilung als Raster angegeben, das auch den Verbreitungskarten zugrundeliegt. Falls nicht anders angegeben, befinden sich die hier zitierten Herbarbelege im Herbar des Autors.

3 **Rubus hastiferus** H. E. WEBER nov. spec. (Abb. 1)

Turio viridis vel rufescens, obtuse angulatus faciebus convexis vel planis raro paulo sulcatis, parce pilosus (5–25 pilis ad 1 cm), setis (glanduliferis) aculeolisque ca. 1–10 (–30) ad 5 cm instructus. Aculei 5–15 ad 5 cm, flavovirentes, subaequales usque distincte inaequales, e basi valde dilatata usque 7–9 mm ad turionem decurrenti attenuati reclinati, usque 7–8 longi.
Folia vulgo pro maxima parte 3–nata foliolis lateralibus 2–lobatis, nonnulli 4– vel pedate 5–nata, supra obscure viridia, 5–20 pilis ad cm^2, subtus viridia, pilis micantibus ad nervos pectinatis velutina interdum praeterea pilis stellulatis obsita. Foliolum terminale breviter petiolulatum (23–33 % longitudinis laminae), e basi rotundata vel leviter emarginata ovatum, ellipticum vel obovatum, in apicem (7–) 10–15 mm longum attenuatum. Serratura dentibus mucronulatis latis dentibus principalibus fere aequilongis excurvatis subaequalis, 1,5–2mm alta. Petiolus pilosus, setis (glanduliferis) et 12–20 aculeis reclinatis leviter curvatis obsitus. Stipulae 0,6 mm anguste lineares, glandulis stipitatis instructae.
Inflorescentia ramis subcymosis subpyramidalis, saepe squarrosa, fere usque ad apicem foliosa. Folia suprema vulgo subtus parce tomentosa, folia infima 3–nata foliolis lateralibus 2–10 mm petiolulatis. Rachis pilis adpressis obsita insuper subhirsuta, setis (glanduliferis) 0,2–2 mm longis 1–5 (–30) pro cm instructa, 5–10 aculeis inaequalibus e basi multo dilatata leviter reclinatis, usque (3–) 4–7 mm longis non raro hastiformibus armata. Pedunculi 10–15 mm longi, pilis ca. 1 mm longis hirsuti praeterea subtomentosi, 0–1 (–2) glandulis 0,2–0,5 mm stipitatis, 1–10 aculeis rectis gracilibus flavescentibusque 2–4 mm longis obsiti. Sepala hirsuta, in fructu patentia vel laxe reflexa. Petala dilute rosea, ovata, 8–11 mm longa. Stamina stylos flavescentes superantia. Antherae glabrae vel pro minore parte pilosae. Ovaria glabra. Receptaculum parce pilosum.
Rubus e serie Rubus serie Micantes. Crescit in Germania boreo–occidentali (Saxonia inferiori et Westfalia) in dumetis, ad vias et in silvis apertis.
Typus: Westfalen, südöstlich Mettingen, nordöstlich Hof Eismann (Raster 3712.2222), 27. 8. 1977, WEBER 77.827.9 (HBG, Holotypus. – B, Isotypus).

Abb. 1: *Rubus hastiferus* H. E. WEBER. – Holotypus (HBG

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



HERBARIUM HEINRICH E. WEBER

Flora von Westfalen

leg. Weber
det. "

am: 27.8.1977
MTB: 3712.22 W

Fundort: nordöstl. Eismann
bei Mettingen

Rubus hastiferus Weber	77.827.9

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Schößling grünlich oder etwas weinrot überlaufen, stumpfkantig mit gewölbten, flachen, seltener etwas vertieften Seiten, mit 1–5 Haaren pro cm Seite und 1–10 (–30) (drüsentragenden) Borsten und feinen Stachelchen pro 5 cm. Größere Stacheln zu 5–15 pro 5 cm, gelblich, fast gleichartig bis deutlich ungleich, aus sehr stark verbreiterter, 7–9 mm schmal auf der Schößlingsoberfläche entlanglaufender Basis mäßig rasch in eine geneigte oder teilweise auch leicht gekrümmte Spitze verengt, bis 7–8 mm lang.
Blätter 3–zählig, einzelne auch 4– bis fußförmig 5–zählig, oberseits matt dunkelgrün, mit 5–20 Haaren pro cm^2, unterseits grün, von nervenständigen gekämmten Haaren schimmernd und samtig weich und manchmal auch mit einem Anflug von Sternhaaren. Endblättchen kurz gestielt (23–33 % der Spreite), aus abgerundeter oder etwas ausgerandeter Basis elliptisch bis umgekehrt eiförmig, mit etwas abgesetzter, (7–) 10–15 mm langer Spitze. Serratur mit rundlichen, aufgesetzt bespitzten, viel breiteren als hohen Zähnen und fast gleichlangen, auswärtsgekrümmten Hauptzähnen, 1,5–2 mm tief. Blattstiel behaart, mit zerstreuten (drüsigen) Borsten und mit 12–20 etwas geneigten, wenig gekrümmten Stacheln. Nebenblätter etwa 0,6 mm schmal lineal, stieldrüsig.
Blütenstand angenähert pyramidal, oft sperrig, mit fast doldentraubig verzweigten Ästen. Blätter in der Spitze oder wenig unterhalb beginnend, zumindest die obersten unterseits meist etwas filzig, die unteren 3–zählig mit 2–10 mm lang gestielten Seitenblättchen. Achse mit angedrückten Büschelhaaren, dazu abstehend dichthaarig, mit 1–5 (–30) drüsigen Borsten pro cm und 5–10 ungleichen, aus sehr stark verbreiterter Basis leicht geneigten, bis (3–) 4–7 mm langen, bei kräftiger Entwicklung etwas spießförmigen Stacheln pro 5 cm. Blütenstiele 10–15 mm lang, filzig–wirrhaarig und dicht 1 mm abstehend zottig, mit 0–1 (–2) bis 0,2–0,5 mm langen Stieldrüsen und mit 1–10 schlanken, gelblichen, 2–4 mm langen Stacheln. Kelch zottig, abstehend oder locker zurückgeschlagen. Kronblätter blaß rosa, eiförmig (größte Breite deutlich unterhalb der Mitte), 8–11 mm lang. Staubblätter die gelblichen Griffel überragend. Antheren alle kahl oder einzelne etwas behaart. Fruchtknoten kahl. Fruchtboden wenig behaart.
Die dunkel belaubte Pflanze erinnert wegen ihrer kräftigen gelblichen Stacheln an *Rubus adspersus* WEIHE ex H. E. WEBER. Sie weicht von dieser allerdings nur oberflächlich ähnlichen Art besonders ab durch die etwas heteracanthe Bestachelung, das Vorkommen von Stieldrüsen und durch überwiegend 3-zählige Blätter. Insgesamt steht *R. hastiferus* in seinem Verbreitungsgebiet morphologisch isoliert und kann mit keiner anderen Brombeere verwechselt werden.

Ökologie und Soziologie:
Thamno- und nemophile Art (WEBER 1979) auf etwas nährstoffreicheren, aber kalkfreien Böden. Vor allem im Rubetum silvatici auf potentiell natürlichen Standorten des Fago-Quercetum.

Verbreitung (Abb. 2):
Regionalsippe. Bislang nachgewiesen in Niedersachsen im Emsland (nördlichster Fundpunkt nahe Haren), in der Grafschaft Bentheim und in Westfalen im westlichen Teutoburger Wald mit Nachbarbereichen. Meist einzeln wachsend und keine großen Bestände aufbauend.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

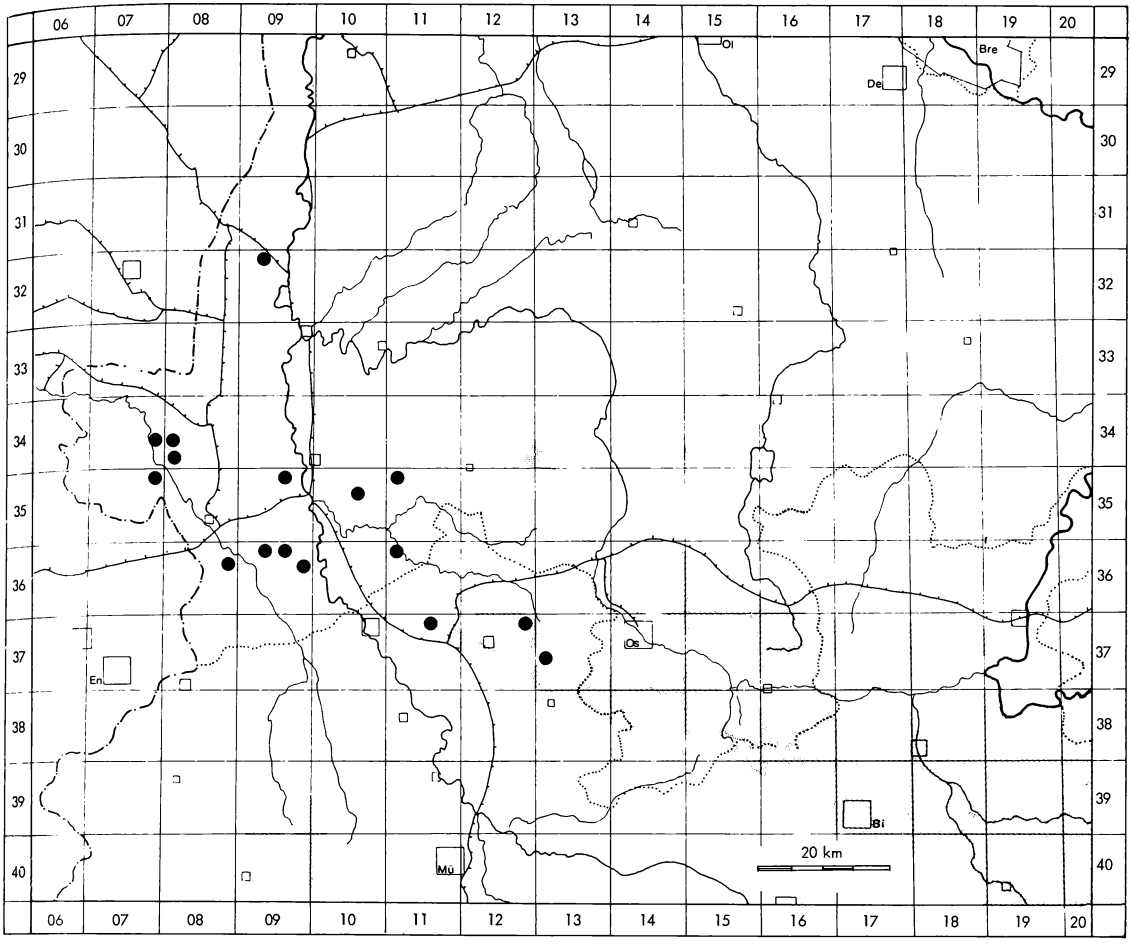


Abb. 2: *Rubus hastiferus*. – Bislang bekannte Verbreitung.

Exemplarische Belege:

Niedersachsen:
3209.12: Im Ort Geest bei Haren (Ems), 30. 9. 1974, WEBER 74930.4. – 3407.42: südlich Voresche, 14. 8. 1987, WEBER 87814.1. – 3410.23: Strothook, Weg westlich vom Kleinen Wittefehn, 21. 8. 1986, WEBER 86821.9. – 3507.22: nördlich Lage, Wald in Höhe der Vechte-Brücke westlich der Straße, 5. 9. 1976, WEBER 76905.11 (Herb. VAN DE BEEK, Herb. WEBER). – 3509.21: Wald südwestlich Emsbüren, nordöstlich Höhe 39 m, 28. 8. 1987, WEBER 87828.3. – 3511.11: westlich Lohe bei Höhe 33,9 m, 15. 8. 1986, WEBER 86815.4. – 3609.12: Drievorden, Wegrand südlich Höhe 31 m, 28. 8. 1987, WEBER 87828.8.

Westfalen:
3711.21: Hörstel, Wäldchen in Harkenberg an der Straße nach Bevergern, 16. 8. 1978, WEBER 78816.1. – 3713.31: Oberbauer bei Tecklenburg, Leedener Straße, Straßenrand gegenüber der Einmündung „Alter Postweg", 7. 8. 1976, WEBER 76807.5.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

4 **Rubus hirsutior** FITSCHEN ex H. E. WEBER nov. spec.

= *R. pallidus* subsp. *hirsutior* FITSCHEN, Abh. Naturwiss. Vereine Bremen *23:* 85 (1914), descriptio latina, nom. prov.
= *R. hirsutior* (FITSCHEN) H. E. WEBER, Gattung *Rubus* nordwestl. Europa 306 (1973 [„1972"]), sine indicatione typi.
Holotypus: Harsefeld, 22. 7. 1907, FITSCHEN (HBG).

Diese Sippe wurde zunächst von FITSCHEN (1914) als Subspecies von *R. pallidus* WEIHE beschrieben und später von WEBER (1973) als Art betrachtet. Bei FITSCHEN findet sich neben einer lateinischen Diagnose mit Trennmerkmalen gegen *R. pallidus* WEIHE auch eine ausführliche deutsche Beschreibung. Zusätzlich wird vermerkt: „Da man ... einen *Rubus*, der auf einem immerhin nicht kleinen Gebiete als dominierende Art auftritt und noch dazu so charakteristische Merkmale aufweist, doch auch nicht gut ganz ignorieren kann, habe ich ihn vorläufig in der oben angegebenen Weise gekennzeichnet, weil erfahrungsgemäß nur durch Namen ausgezeichnete Formen die Aufmerksamkeit der Botaniker auf sich lenken..." Der Name *R. pallidus* subsp. *hirsutior* wurde demnach von FITSCHEN als nomen provisorium betrachtet und somit nach den Nomenklaturregeln (ICBN Art. 33) nicht gültig veröffentlicht. Die Validierung als Art bei WEBER (1973) war ebenfalls nicht gültig, denn es handelte sich hierbei nicht um eine neue Kombination eines bereits veröffentlichten Namens ("*R. hirsutior* (FITSCHEN) H. E. WEBER"), sondern um ein neues Taxon. Zwar wurde bei WEBER (1973) ein bibliographisch genauer Hinweis auf die Originalveröffentlichung von FITSCHEN (1914) gegeben und auch mit der Bemerkung „loc. class." der einzige bekannte, von FITSCHEN vor der Veröffentlichung gesammelte Beleg zitiert, doch fehlten der ausdrückliche Hinweis auf die lateinische Diagnose und die definitive Bezeichnung dieses Exemplars als nomenklatorischer Typus. Diese nach den Nomenklaturregeln erforderlichen Bedingungen sind hier nachgeholt. Bezüglich weiterer Einzelheiten kann auf FITSCHEN (1914) und WEBER (1973) verwiesen werden.
R. hirsutior wurde in neuerer Zeit durch A. PEDERSEN als teilweise häufige Art in einem streifenförmig von Stade bis Visselhövede nach Süden reichenden, teilweise disjunkten Areal nachgewiesen.

5 **Rubus contractipes** H. E. WEBER nov. spec. (Abb. 3–4)

Rubo calvo H. E. WEBER persimilis, a quo differt turione semper glabro, foliis subtus vulgo parce pilosis non tomentosis, foliolis terminalibus multo brevius petiolulatis (18–25 [–33] % longitudinis laminae), saepe grossius 2–2,5 mm alte serratis, multo magis convexcis, foliolis lateralibus 0–5 mm (non 8–15 mm) petiolulatis. Rachis saepe glabrata densius aculeata.
Rubus e sectione Corylifolii serie Subsilvatici (ad seriem Suberectigeni vergens). Crescit in dumetis et ad vias in Germania boreo-occidentali (Saxonia inferiori, Westfalia), verosimiliter etiam in Hollandia.
Typus: Niedersachsen, Kreis Grafschaft Bentheim, Waldrand östlich Kloster Bardel (Raster 3708.1431), 17. 8. 1987 WEBER 87817.5 (HBG, Holotypus. – B, Herb. WEBER, Isotypi).

Sehr ähnlich *Rubus calvus* H. E. WEBER, doch mit stets kahlem Schößling (bei *R. calvus* mit vereinzelten Härchen), Blätter unterseits grün, nicht filzig, meist spärlich

Abb. 3: *Rubus contractipes* H. E. WEBER. – Holotypus (HBG). ▷

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



HERBARIUM HEINRICH E. WEBER

Flora von Niedersachsen

leg. Weber am: 17.8.1987
det. " **MTB:** 3708.14 h

Fundort: Waldrand östlich Kloster Bardel

Rubus contractipes H. E. Weber	87.817.5

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 4: *Rubus contractipes* am Originalstandort bei Kloster Bardel, Kreis Grafschaft Bentheim (17. 8. 1987).

und nicht fühlbar behaart (bei *R. calvus* etwas filzig und weichaarig), Endblättchen kürzer gestielt (18–15 [–33] %, bei *R. calvus* meist über 25 % der Spreite), sehr stark konvex, mittlere Blättchen nur 0–5 mm lang (statt 8–15 mm lang) gestielt. Blütenstandsachse meist fast kahl (bei *R. calvus* stets mit vielen angedrückten Büschelhaaren) und dichter bestachelt.

Die Planze weicht vor allem durch die stark konvexen, an *R. ferocior* H. E. WEBER erinnernden Blätter im lebenden Zustand sehr stark von *R. calvus* ab. Dazu kommen die stark verkürzten Blättchenstiele, auf die sich der Name *R. contractipes* bezieht. Allerdings kommen solche Blätter gelegentlich auch bei *R. calvus* nahe der Schößlingsspitze und an Seitenzweigen vor, so daß bei entsprechend gesammelten Exemplaren die Unterscheidung der beiden Arten im Herbar gelegentlich etwas schwieriger fällt.
Die hier beschriebene Sippe wurde bei der Beschreibung des *R. calvus* zunächst als eine innerhalb der Variationsbreite dieser Art liegende Ausprägung betrachtet und die Originaldiagnose des *R. calvus* entsprechend weiter gefaßt. Inzwischen haben weitere Untersuchungen gezeigt, daß es sich bei *R. calvus* um eine vom Niederrhein und den Niederlanden bis nach Schleswig-Holstein und Mecklenburg verbreitete Art handelt, die normalerweise mit unterseits filzigen Blättern mit deutlich gestielten mittleren Seitenblättchen auftritt und sich klar von der hier beschriebenen Sippe unterscheidet. Der bei WEBER (1982) abgebildete Holotypus des *R. calvus* zeigt diese Merkmale nicht sehr deutlich, eher der dort ebenfalls wiedergegebene Typus von *R. calviformis* H. E.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

WEBER, der allerdings durch rundliche Endblättchen etwas von der Normalform des *R. calvus* abweicht. Wie sich inzwischen gezeigt hat, ist *R. calviformis* mit *R. calvus* durch fließende Übergänge verbunden, so daß er wohl nicht mehr als eine davon getrennte Art betrachtet werden kann.

Ökologie und Soziologie:
Wie *R. calvus* thamnophile Art kalkfreier, meist sandiger Böden. Vorzugsweise in Lonicero-Rubion-Gesellschaften.

Verbreitung (Abb. 5):
Regionalsippe in Nordwestdeutschland. Angesichts der zahlreichen Vorkommen im Grenzgebiet höchstwahrscheinlich auch häufig in den Niederlanden. Bislang als strekkenweise häufige Art nachgewiesen im südwestlichen Niedersachsen vom Hümmling

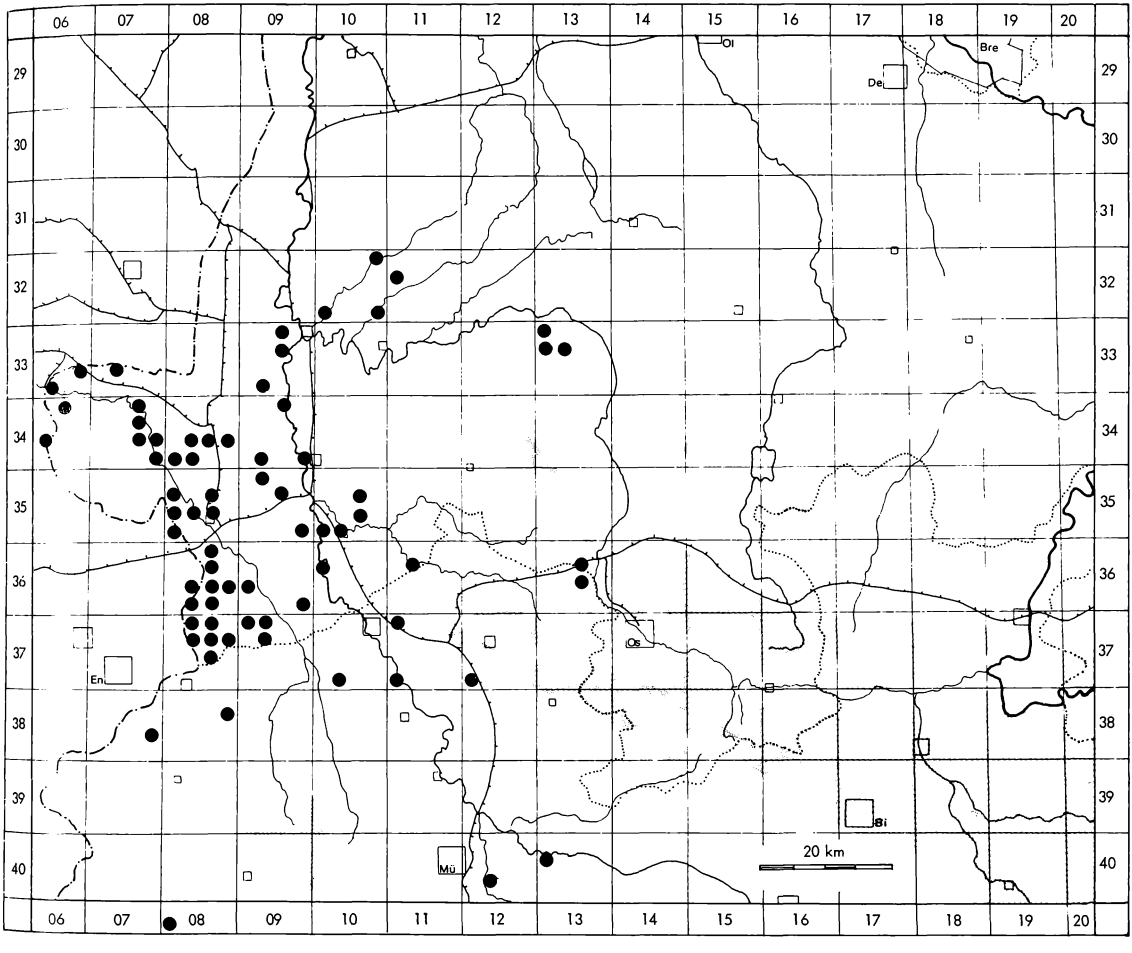


Abb. 5: *Rubus contractipes*. – Bislang bekannte Verbreitung.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

bis in den Raum Osnabrück und in die südliche Grafschaft Bentheim. Außerdem ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht. Im wesentlichen schließt sich das Verbreitungsgebiet westlich an das von *R. calvus* an, doch kommen beide Arten oft auch zusammen vor.

Exemplarische Belege:

Niedersachsen:
3210.43: Schleper bei Haselünne, Straße nach Lohe, 2. 9. 1987, WEBER 87.902.4. – 3314.11: südlich Trentlage, Straßenrand beim Trig. Punkt 25 m. – 3407.23: nordwestlich Achteresche, 14. 8. 1987, WEBER 87.814.6. – 3509.44: östlich Leschede, Weg nordwestlich Höhe 24,3 m, 28. 8. 1987, WEBER 87828.1. – 3610.13: Am Ems-Altarm bei Mehringen, 8. 9. 1978, WEBER 78908.2. – 3709.12: Weg südlich Suddendorf, nordöstlich Trig. Punkt 36 m, 17. 8. 1987, WEBER 87817.7.

Westfalen:
3611.14: Tjöddenweg südlich vom Heideweiher bei Visse, östlich Höhe 37 m, 16. 8. 1978, WEBER 78.816.10. – 3613.23: nördlich Halen, Straße nach Achmer, 29. 8. 1982, WEBER 82.829.1. – 3708.41: westlich Ochtrup, 1974, WITTIG R772.3 (Herb. WEBER, Herb. WITTIG). – 3710.11: nördlich Neuenkirchen bei Rheine, Straßenkreuzung westlich Höhe 43 m, 6. 8. 1982, WEBER 82806.10. – 3711.33: Rand der B 65 nördlich Rodde zw. Hörstel und Rheine, 6. 8. 1982, WEBER 82806.1. – 3808.24: südwestlich Ochtrup, 1974, WITTIG R754.2 (Herb. WEBER, Herb. WITTIG). – 4012.41: östlich Wolbeck bei Münster, 1974, WITTIG R127.3 (Herb. WEBER, Herb. WITTIG). – 4013.13: Raestrup, 1974, WITTIG R168.1 (Herb. WEBER, Herb. WITTIG).

6 **Rubus rhytidophyllus** H. E. WEBER nov. spec. (Abb. 6–7)

Turio viridis vel paulo vinosus, (obtuse) angulatus faciebus convexis vel planis, glabratus, glandulis 0,1–0,3 mm stipitatis irregulariter distributis fere nullis usque multis. Aculei (3–) 5–8 ad 5 cm, graciles, reclinati vel partim leviter curvati, usque 4–5 mm longi.
Folia pedate 5–nata, raro 6–7–nata, supra perrugosa, 150–250 pilis ad cm^2, subtus pilis micantibus praecipue ad nervos intructis velutina, interdum insuper pilis stellulatis subtomentosa. Foliolum terminale mediocriter vel sat longe petiolulatum (longitudo petioluli ca. 30–42 % longitudinis laminae), e basi lata integra vel leviter cordata late ovatum vel ellipticum, saepe subtriangulatum, cuspidatum, plerumque aliquantum 1–2–lobatum, interdum 2–3–partitum, dentibus cuspidatis periodice dentibus principalibus longerioribus serratum, saepe convexum. Petiolus foliolis infimis sessilibus multo longior, pilosus, glandulis stipitatis vulgo paucis, (10–) 15–25 aculeis subaequalibus gracilibus leviter curvatis. Stipulae 0,6–1 mm anguste lanceolatae plerumque glandulis stipitatis instructae.
Inflorescentia plerumque pauciflora ad apicem versus vulgo racemosa, fere usque ad apicem foliis subtus tomentosis instructa. Folia infima 3–5–nata, sat grosse serrata foliolis lateralibus sessilibus. Rachis vulgo sparse pilosa, glandulis breviter stipitatis fere nullis usque multis, aculeis subaequalibus ca. 5–10 ad 5 cm, e basi dilatata saepe rubra gracilibus reclinatis vel leviter curvatis, usque 4–5 mm longis. Pedunculi 10–30 mm longi, tomentosi, glandulis subsessilibus vel 0,1–0,3 mm stipitatis ca. 0–30 instruci, 1–4 aculeis inaequalibus leviter curvatis, 1–2,5 mm longis armata. Sepala canoviridia, parce aculeata, in fructu patentia vel laxe reflexa. Petala alba, late obovata, 9–12 mm longa. Stamina stylos virescentes superantia. Antherae glabrae. Ovaria (fere) glabra. Receptaculum parce pilosum.
Rubus e sectione Corylifolii serie Subsilvatici. Crescit in Germania boreo–occidentali (Saxonia inferiori) in dumetis et ad vias.
Typus: Niedersachsen, Kreis Grafschaft Bentheim. Bimolten, Feldweg nördlich vom Trigonometrischen Punkt 21,9 m. (Raster 3508.1121), 14. 8. 1987, WEBER 87.814.11 (HGB, Holotypus. – B, Isotypus).

Abb. 6: *Rubus rhytidophyllus* H. E. WEBER. – Holotypus (HBG). ▷

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



HERBARIUM HEINRICH E. WEBER

Flora von Niedersachsen

leg. Weber am: 14.8.1987

det. " MTB: 3508.11 b

Fundort: Bimolten, Feldweg nördlich Trig. Punkt 21,9 m

Rubus rhytidophyllus H. E. Weber	87.814.11

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

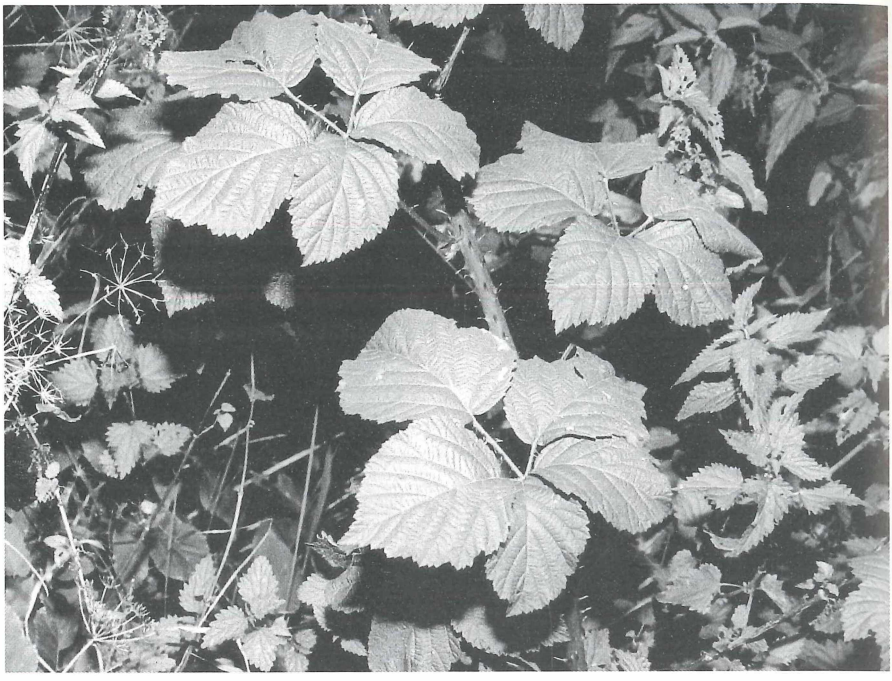


Abb. 7: *Rubus rhytidophyllus*. – Bookhof bei Herzlake (10. 9. 1987).

Schößling (stumpf)kantig mit gewölbten oder flachen Seiten, (fast) kahl, mit ungleich verteilten, streckenweise oft fehlenden, 0,2–0,3 mm langen Stieldrüsen (meist 10–200 pro 5 cm). Stacheln zu (3–) 5–8 pro 5 cm, etwas ungleich, aus breiter Basis schlank, geneigt, gerade oder teilweise etwas gekrümmt, bis 4–5 mm lang.
Blätter fußförmig 5–zählig, vereinzelt auch 6–7–zählig, gefaltet, oberseits stark runzelig, mit 150–250 fühlbaren Striegelhaaren pro cm^2, unterseits graulich grün, von überwiegend nervenständigen, schimmernden Haaren samtig weich, außerdem manchmal etwas sternhaarig. Endblättchen aus breiter, gerader oder etwas ausgerandeter Basis breit eiförmig bis elliptisch, oft angenähert dreieckig, allmählich in eine kaum abgesetzte 5–10 mm lange Spitze verschmälert, oft 1–2–lappig, gelegentlich auch in 2–3 Blättchen geteilt, lebend oft etwas konvex. Serratur mit scharf zugespitzten Zähnen ziemlich eng und deutlich periodisch mit längeren, meist etwas lappigen Hauptzahnkomplexen, 3–6 mm tief. Blattstiel viel länger als die sitzenden unteren Blättchen, flaumig behaart und meist etwas stieldrüsig, mit (10–) 15–25 etwas ungleichen, leicht gekrümmten, schlanken Stacheln. Nebenblätter 0,6–1 mm schmal lanzettlich.
Blütenstand meist nur mit bis zu 10 Blüten, mit unregelmäßigem Bau, oben meist traubig und fast bis zur Spitze mit unterseits (schwach) filzigen Blättern belaubt. Untere Blätter 3–5–zählig, ziemlich grob gesägt, mit sitzenden Seitenblättchen. Achse meist locker behaart, mit fast fehlenden bis zahlreichen, 0,2–0,3 mm langen Stieldrüsen, auf 5 cm mit etwa 5–10 aus breiter, geröteter Basis schlanken, geneigten oder etwas gekrümmten, 4–5 mm langen Stacheln. Blütenstiele 10–30 mm lang,

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

kurz filzig–wirrhaarig, mit 0–30 fast sitzenden oder bis 0,2 mm lang gestielten Drüsen und 1–4 ungleichen, schwach gekrümmten, 1–2,5 mm langen Stacheln. Kronblätter weiß, breit umgekehrt eiförmig, 9–12 mm lang. Staubblätter die grünlichen Griffel überragend. Antheren kahl. Fruchtknoten (fast) kahl. Fruchtboden etwas behaart.

Die Art ist durch ihre etwas gelappten, oberseits stark runzligen (Name!) und fühlbar dicht striegelhaarigen Blätter sehr auffällig. Sie erinnert entfernt an *R. camptostachys* G. BRAUN, von dem sie sich vor allem durch kahle Antheren leicht unterscheidet. Mehr noch ähnelt sie in der Blattform *R. lobatidens* H. E. WEBER & STOHR. Dieser weicht unter anderem jedoch durch unterseits nicht fühlbar behaarte und auch oberseits schwächer behaarte Blätter deutlich von der hier beschriebenen Art ab.

Ökologie und Soziologie:
Thamnophile Art auf kalkfreien, mäßig nährstoffreichen, meist sandigen Böden. Vor-

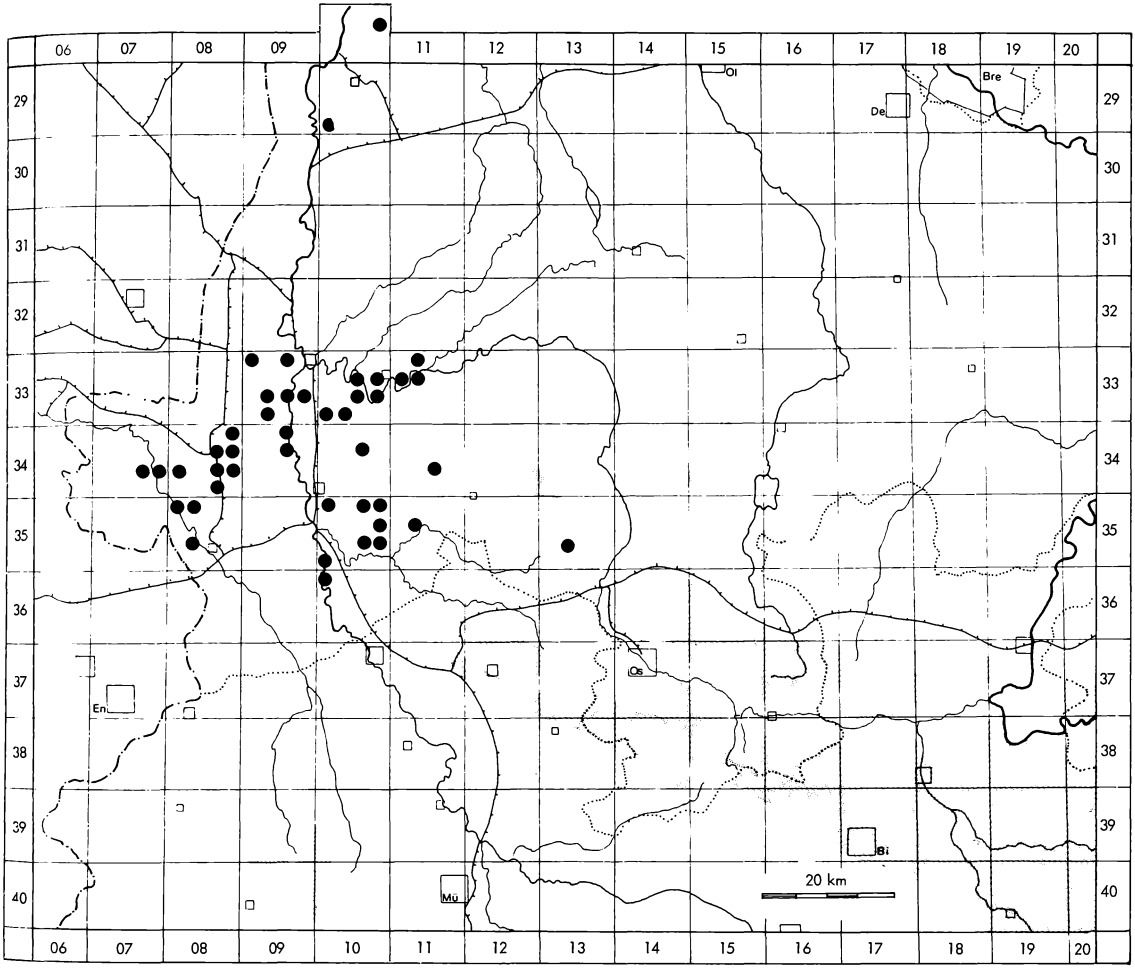


Abb. 8: *Rubus rhytidophyllus*. – Bislang bekannte Verbreitung.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

zugsweise im Lonicero–Rubion silvatici (=Rubion plicati) auf potentiell natürlichen Quercion-Standorten.

Verbreitung (Abb. 8):
Regionalsippe in Nordwestdeutschland. Bislang nachgewiesen in Niedersachsen von Ostfriesland durch das Emsland bis in die Grafschaft Bentheim und in den Raum Osnabrück bei Bramsche.

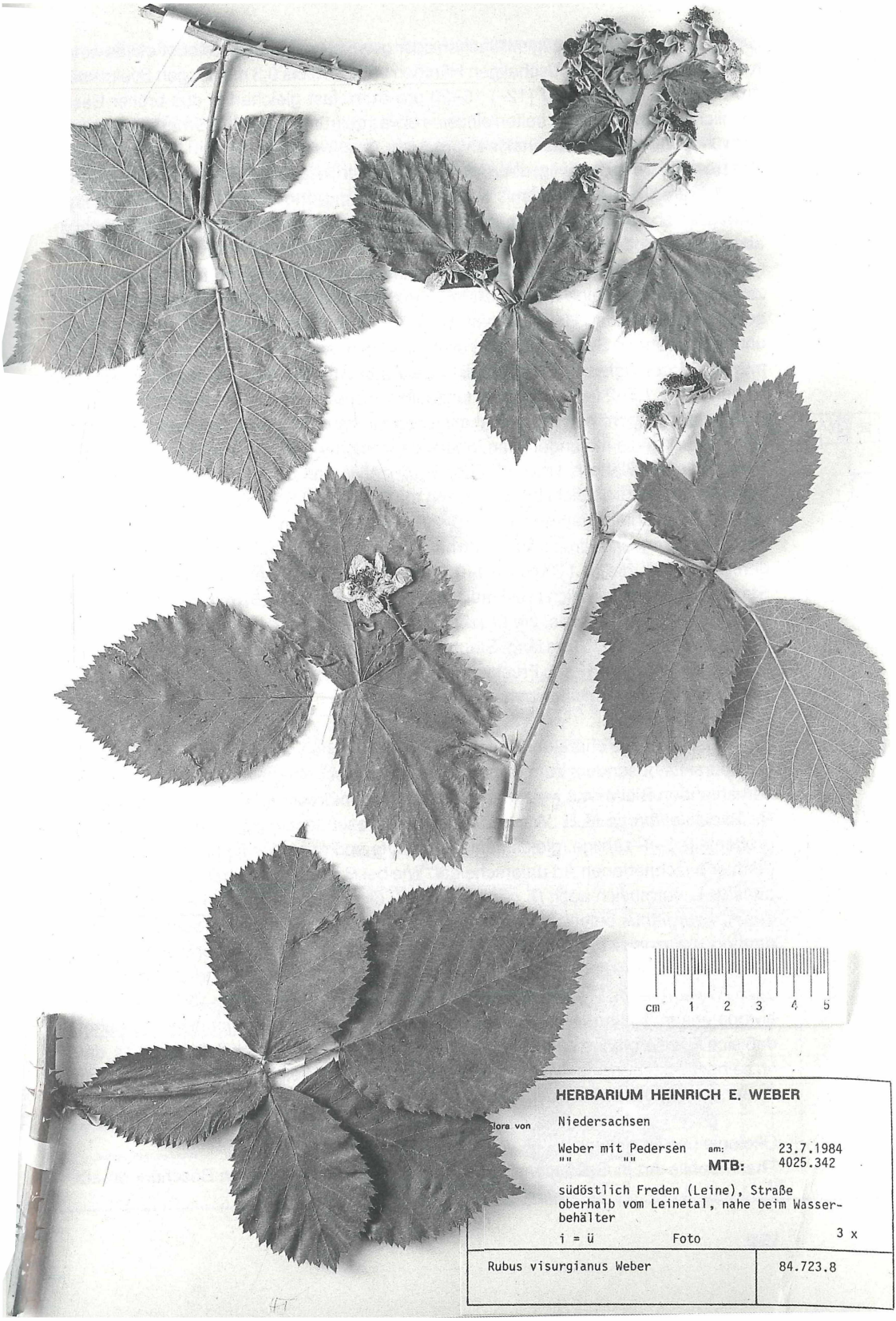
Exemplarische Belege:
2810.24: Patersweg bei Irhove, 10. 10. 1987, WEBER mit WALSEMANN 871010.6 (Herb. WALSEMANN, Herb. WEBER). – 2911.33: südl. Bockhorst, nördlich vom Leegmoor, Wegrand „Am Busch", 10. 10. 1987 WEBER mit WALSEMANN 871010.4 (Herb. WALSEMANN, Herb. WEBER). – 3310.42: Lotten bei Haselünne, Wegrand nahe Höhe 29,5 m, 4. 9. 1987 WEBER 87904.18. – 3311.13: Lage bei Haselünne, 10. 9. 1987 WEBER 87910.2. – 3407.42: Südlich Voresche, 14. 8. 1987 WEBER 87814.2. – 3408.31: Nordwestlich Wietmarschen, Weg östlich Höhe 18,3 m, 16. 9. 1987 w3 87916.7. – 3409.23: Holthausen bei Lingen, Wald beim Ludwig-Windhorst-Haus, 22. 6. 1985, WEBER 85622.1. – 3411.41: südöstlich Hestrup westlich Höhe 35,6 m, Feldweg, 15. 8. 1986 WEBER 86815.12. – 3510.42: zw. Blankemate und Wilsten bei Beesten, 30. 9. 1987 WEBER 87930.9. – 3511.14: südwestlich Bookhof bei Herzlake, 10. 9. 1987 WEBER 87910.3. – 3513.32: Bramsche, Weg im Gehn nördlich Haselberg, 5. 9. 1987 WEBER 87905.3.

7 **Rubus visurgianus** H. E. WEBER nov. spec. (Abb. 9)

Turio (obtuse) angulatus faciebus planis vel convexis, viridis vel vinosus, 5–25 pilis fasciculatis pro cm, glandulis usque 0,3 mm stipitatis 15–50 pro cm. Aculei (12–) 15–20 pro 5 cm, subconformes, e basi dilatata sat graciles, reclinati, raro pro minore parte paulo curvati, 2–3,5 mm longi, aculeoli multo minores setaeque 0–10 pro 5 cm.
Folia pedate 5-nata, supra opace viridia, rugosa, pilis 2–50 (100) pro cm^2, subtus cano–tomentosa praeterea pilis longerioribus sat velutina. Foliolum terminale mediocriter petiolulatum ([25–] 30–35 % longitudinis laminae), e basi rotundata vel leviter emarginata late ellipticum vel obovatum, sat abrupte breviter (6–10 [–15] mm) acuminatum. Serratura dentibus cuspidatis subaequlis vel dentibus principalibus longerioribus rectis periodice inaequalis, 2–3 (–5) mm alta. Petiolus foliolis infimis sessilibus longior, pilis fasciculatis multis, glandulis stipitatis paucis obsitus, 15–20 aculeis reclinatis leviter curvatis 1–2 mm longis munitus. Stipulae lanceolatae, 1,5–2 (–2,5) mm latae, glandulis stipitatis instructae.
Inflorescentia subpyramidalis ramis acendentibus fasciculatis, usque fere ad apicem foliis indivisis supra dense pilosis obsita, folia infima 3– (5–)nata. Rachis pilis fasciculatis densis glandulis stipitatis sparsis obsita, ad 5 cm 7–12 aculeis reclinatis 1,5–2,5 (–3) mm longis armata. Pedunculi 15–30 mm longi, tomentosi, glandulis sessilibus multis, glandulis 0,1–0,2 mm stipitatis 0–20 obsiti, 5–15 aculeis sat latis 0,5–1 (–1,5) mm longis muniti. Sepala canotomentosa-hirsuta, inermia, glandulosa, in fructu patentia vel erecta. Petala alba, orbiculata, 10–13 mm longa. Stamina stylos virescentes aequilonga vel paulo superantia. Antherae glabrae. Ovaria parce pilosa mox glabrescentia. Receptaculum pilosum.
Rubus e sectione Corylifolii serie Subcanescentes. Crescit in Germania praecipue in regio fluminis Visurgae (ut nomine indicatur) in Saxonia inferiori, Westfalia et Hassia.
Typus: Südöstlich Freden (Leine), Straßenrand oberhalb vom Leinetal, nahe beim Wasserbehälter (Raster 4025.3422), 23. 7. 1984, WEBER mit PEDERSEN 84723.8 (HBG, Holotypus. – B, Herb. WEBER, Isotypi).

Abb. 9: *Rubus visurgianus* H. E. WEBER. – Holotypus (HBG). ▷

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



HERBARIUM HEINRICH E. WEBER

Flora von Niedersachsen

Weber mit Pedersèn am: 23.7.1984
"" "" MTB: 4025.342

südöstlich Freden (Leine), Straße oberhalb vom Leinetal, nahe beim Wasserbehälter

i = ü Foto 3 x

Rubus visurgianus Weber	84.723.8

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Schößling (stumpf) kantig mit flachen oder gewölbten Seiten, grün oder etwas weinrot überlaufen, mit 1–5 büscheligen Härchen und 3–10 bis 0,3 mm langen Stieldrüsen pro cm Seite. Stacheln zu (12–) 15–20 pro 5 cm, fast gleichartig, aus breiter Basis ziemlich schlank, geneigt, selten einzelne etwas gekrümmt, nur 2–3,5 mm lang, außerdem 0–10 viel kleinere Stachelchen pro 5 cm.
Blätter fußförmig 5–zählig, oberseits matt grün, runzelig, mit 2–50 (–100), zum Rande hin dichteren Haaren pro cm^2, unterseits graufilzig und durch längere Haare fast samtig weich. Endblättchen mäßig lang gestielt ([25–] 30–35 % der Spreite), aus abgerundeter oder etwas ausgerandeter Basis breit elliptisch oder umgekehrt eiförmig, mit etwas aufgesetzter 6–10 (–15) mm langer Spitze. Serratur mit allmählich zugespitzten, schmalen Zähnen ziemlich gleichmäßig bis deutlich periodisch mit längeren, (fast) geraden Hauptzähnen, bis 2–3 (–5) mm tief. Blattstiel länger als die unteren sitzenden Seitenblättchen, dicht büschelhaarig und zerstreuten Stieldrüsen, mit 15–20 geneigten und dabei leicht gekrümmten, nur 1–2 mm langen Stacheln. Nebenblätter 1,5–2 (–2,5) mm breit lanzettlich, etwas laubig, mit kurzen Stieldrüsen.
Blütenstand angenähert pyramidal mit aufsteigenden, büschelig verzweigten Ästen, fast bis zur Spitze mit ungeteilten, oberseits dichthaarigen, unterseits grauweißfilzig-weichhaarigen Blättern, untere Blätter 3- (5-)zählig, mit 0–2 mm lang gestielten Seitenblättchen. Achse dicht büschelhaarig mit 0–10 (–20) Stieldrüsen pro cm, auf 5 cm mit 7–12 geneigten, geraden, nur 1,5–2,5 (–3) mm langen Stacheln. Blütenstiele 15–30 mm lang, angedrückt filzig–wirrhaarig, mit zahlreichen, sich schwarz verfärbenden Sitzdrüsen, die zu 1–20 bis 0,1–0,2 mm langen Stieldrüsen aufwachsen können. Stacheln zu 5–15, ziemlich breit, meist rotfüßig, nur 0,5–1 (–1,5) mm lang. Kelch graufilzig-kurzzottig, stachellos, zur Fruchtzeit ausgebreitet oder aufgerichtet. Kronblätter weiß, kreisrund, 10–13 mm lang. Staubblätter so hoch oder wenig höher als die grünlichen Griffel. Antheren kahl. Fruchtknoten mit wenigen kurzen Härchen, rasch verkahlend. Fruchtboden schwach behaart.

Die Art ist vor allem charakterisiert durch ihre schwachen, aber zahlreichen Stacheln, die oberseits besonders zum Rande hin anfangs dicht striegelhaarigen, später mehr verkahlenden Blätter mit weichaarig-graufilzigen Unterseiten. Sie ähnelt am ehesten *R. fasciculatiformis* H. E. WEBER, der sich insbesondere durch krumme Stacheln, großenteils 3–4–zählige, gleichmäßiger gesägte und oberseits fast kahle Blätter von der hier beschriebenen Art unterscheidet. Wie bei *R fasciculatiformis* dürfte neben *R. caesius* L. vermutlich auch *R. canescens* DC. direkt oder indirekt an der Entstehung des *R. visurgianus* beteiligt gewesen sein, ohne daß sich über die hierbei zugrundeliegenden Kreuzung– und Rückkreuzungsvorgänge Näheres aussagen ließe. Ähnlich wie *R. fasciculatus* P. J. MÜLLER, *R. fioniae* FRID. ex NEUMAN und andere Arten zeigt auch *R. visurgianus* Merkmale des wärmeliebenden, vorwiegend im südlichen Mitteleuropa und in Südeuropa verbreiteten *R. canescens*. Das bedeutet nicht unbedingt, daß sich *R. visurgianus* nach Norden ausgebreitet hätte. Wahrscheinlicher ist es, daß an seiner Entstehung nach Norden gewanderte Derivate des *R. canenscens* und nicht dieser unmittelbar selbst beteiligt ist.

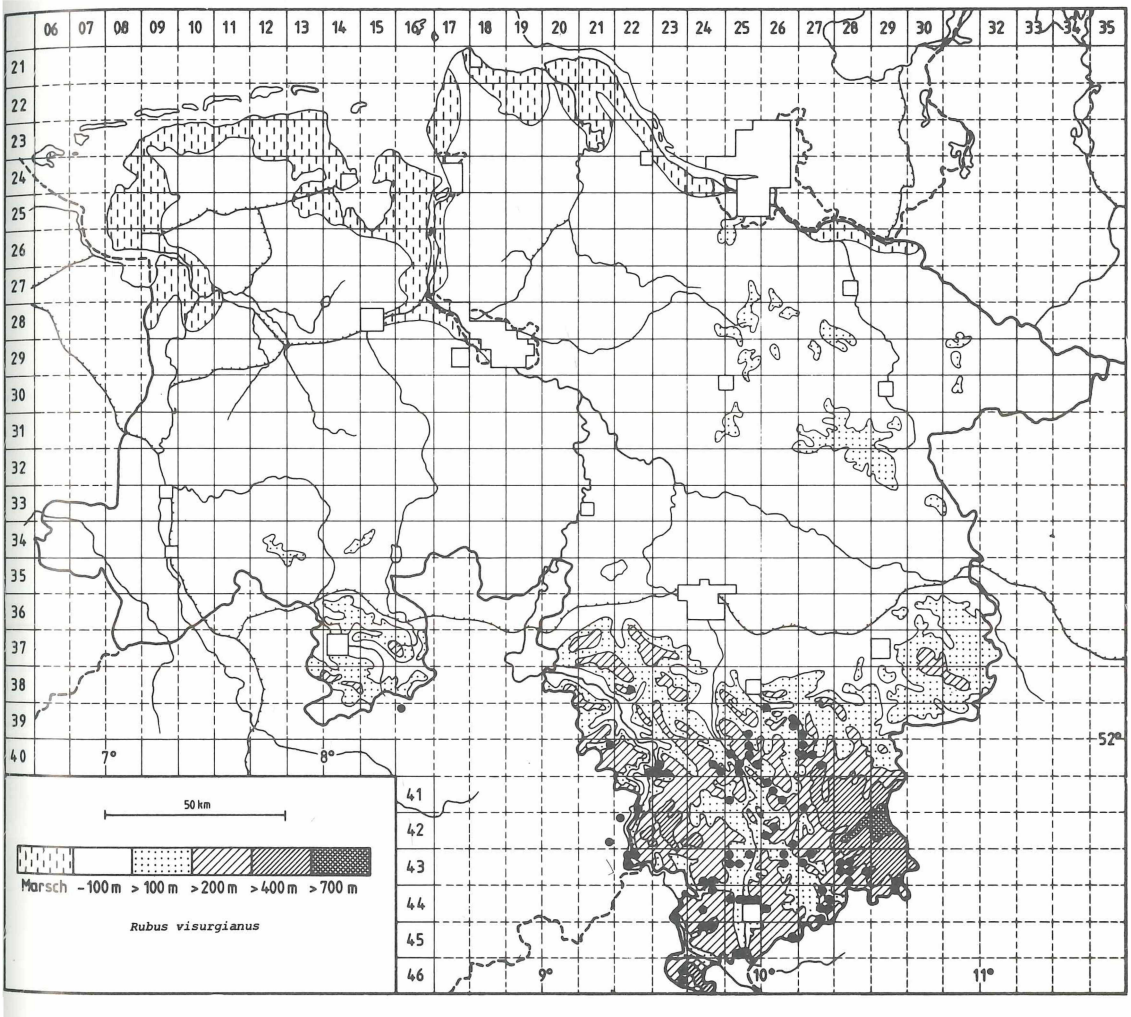
Ökologie und Soziologie:
Thamnophile Art in Gebüschen, an sonnigen Waldrändern und an Böschungen auf

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

nährstoffreichen, oft kalkhaltigen Böden. Regionale Kennart des Pruno–Rubetum radulae.

Verbreitung (Abb. 10):
Regionalsippe. Bislang nachgewiesen als streckenweise sehr verbreitete Art vom Teutoburger Wald bei Halle nahe Bielefeld durch das Weser– und Leinebergland bis zum Harz, südwärts bis Marburg. Die Pflanze wurde zunächst auf westfälischer und niedersächsischer Seite im Weserbergland gefunden und daher als *R. visurgianus* („Weser-Brombeere") bezeichnet. Weil nur wenige Fundpunkte bekannt waren, wurde sie bei WEBER (1985) nicht als neue Art beschrieben. Inzwischen wurden jedoch vor allem durch A. PEDERSEN zahlreiche weitere Fundpunkte im südniedersächsi-

Abb. 10: *Rubus visurgianus*. – Bislang bekannte Verbreitung in Niedersachsen und im angrenzenden Westfalen.



©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

schen Bergland ermittelt, in dem *R. visurgianus* einen gebietsweise beträchtlichen Bestandteil der Hecken- und Gebüschvegetation ausmacht.

Exemplarische Belege:

Niedersachsen:
3925.43: südwestlich Sellenstedt, 7. 1986, PEDERSEN (Herb. PEDERSEN, Herb. WEBER). – 3926.24: nördlich Gut Nienhagen südlich Holle, 7. 1987, PEDERSEN 259–1987. – 4021.22: Bahndamm an der Straße westlich Thal bei Bad Pyrmont, 24. 7. 1984, WEBER mit PEDERSEN 84724.10. – 4023.33: südlich Rühle, Serpentine der Straße nach Lütkehalde, 11. 8. 1974, WEBER 74811.5. – 21. 7 1985, WEBER mit PEDERSEN 85721.7. – 4024.44: Reperlingstal östlich Kaierde, 25. 7. 1984, WEBER mit PEDERSEN 84725.4. – 4025.23: westlich Hornsen, 7. 1984, PEDERSEN 52–1984 (Herb. PEDERSEN, Herb. WEBER). – 4327.13: Wulfen, 25. 7. 1987, PEDERSEN 73–1987 (Herb. PEDERSEN, Herb. WEBER). – 4328.13: Herzberg (Harz), nördlicher Ortsrand an der Straße nach Lonau, 18. 7. 1986, WEBER mit PEDERSEN 86718.8. – 4425.23: südlich Deppeldshausen, 7. 1987, PEDERSEN 261–1987.

Westfalen:
3916.11: Große Egge oberhalb von Halle, 31. 7. 1977, WEBER 77731.26. – 4221.44: nördlich Ottbergen, Weg zum „Stoot", 5. 8. 1977, WEBER 77805.22. – 4222.11: Straßenrand westlich Bosseborn, 5. 8. 1977, WEBER 77805.27. – 4222.11: Ströhlinger Busch nördlich Höxter, 3. 9. 1980, WEBER 80903.2.

Hessen:
5121.14: südöstlich Gungelhausen, 7. 9. 1987 SCHNEDLER & BERGMEYER 417–87 (Herb. SCHNEDLER, Herb. WEBER). – 5217.3: Monshausen westlich Marburg, 24. 8. 1969, SCHNEDLER 924–69 (Herb. SCHNEDLER, Herb. WEBER).

Schriftenverzeichnis

FITSCHEN, J. (1914): Die Brombeeren des Regierungsbezirks Stade. – Abh. Naturwiss. Vereine Bremen **3**: 70–89.

WEBER, H. E. (1973): Die Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) im nordwestlichen Europa. (Phanerogam. Monogr. **7**). – vii + 504 S. Lehre (J. Cramer) [„1972"].
(1979): Zur Taxonomie und Verbreitung einiger meist verkannter *Rubus*–Arten in Mitteleuropa. – Abh. Naturwiss. Vereine Bremen **39**: 153–183.
– (1981): Revision der Sektion Corylifolii (Gattung *Rubus,* Rosaceae) in Skandinavien und im nördlichen Mitteleuropa. (Sonderbände Naturwiss. Vereins Hamburg **4**). – 229 S. Hamburg u. Berlin (P. Parey).
– (1982): Einige bislang übersehene Brombeer-Arten der Sektion Corylifolii im westlichen Mitteleuropa (Gattung *Rubus*, Rosaceae). – Osnabrücker Naturwiss. Mitt. **9**: 85–98.
– (1985): Rubi Westfalici. – 452 S. Münster (Westf. Mus. Naturk.).
– (1986): Zur Nomenklatur und Verbreitung der von K. E. A. Weihe aufgestellten Taxa der Gattung *Rubus* L. (Rosaceae). – Bot. Jahrb. Syst. **106:** 289–335.
– (1987): Die Brombeeren der Oberlausitz (*Rubus* L. subgen. Rubus). – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **61 (8):** 1–55.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: Ergänzungen zur Rubus-F\ora in Nordwestdeutschland 139-156